Nr. 152. XXIII. Jahrgang. Dienstag, 8. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Familienanz. 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.20 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Niederlegung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 80 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ 4.49

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

33 805 russische Gefangene in den Kämpfen um Przemysl.

Die Armee Linsingen hat den Dnjestr überschritten! — Neue Angriffe der Franzosen unter schweren Verlusten des Feindes zusammengebrochen. — Gute Fortschritte im Nordosten. — Blutige Verluste der Italiener am Isonzo.

Oesterreichische Erfolge an der italienischen Grenze.

Im Italien dürfte sich das Kriegsfieber schon in der zweiten Feldzugswoche etwas abgekühlt haben. Die Bevölkerung hat dort, durch die monatelangen Vorbereitungen des Krieges getäuscht, Schlag auf Schlag, sofortige entscheidende Ereignisse erwartet. Inzwischen wurde sie zunächst durch den erfolgreichen Flottenangriff der Oesterreicher überrumpelt und aus dem Norden erfuhr sie nur die schrittweise langsame Bewegung der Vortruppen gegen die Taleingänge und Pässe an der Tiroler und Kärntner Grenze, ein unsicheres, tastendes Sondieren. Die einzige, etwas größere Unternehmung der Italiener im Küstenlande hat ihnen nun

in dem Kampf am Berge Krn

blutige Verluste gebracht. Ein Telegramm meldet uns darüber:

* Berlin, 7. Juni. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: **Die Angriffe der italienischen Heere auf die Südgrenze von Oesterreich haben zwar bisher keinen irgend nennenswerten Erfolg erzielt, aber bereits erhebliche Opfer gekostet. Besonders im Küstenland haben die Italiener ihre Versuche, die auf den Abhängen des Krn gelegenen österreichisch-ungarischen Stellungen zu nehmen, teuer genug bezahlt. Der Krn ist ein rauhes Hochgebirgsmassiv, dessen zerklüftete Höhen das Isonzotal wie eine gewaltige Festung umgeben und dessen höchster Gipfel 2245 Meter erreicht. Die italienischen Alpentruppen haben hier in den letzten Tagen mehrmals heftige Sturmangriffe unternommen. Schon liegen weithin über die Felsen des Gebirges zerstreut sehr zahlreiche Leichen italienischer Soldaten. Der Krieg im Gebirge gegen einen kampferprobten Feind ist eben nicht so einfach, wie die Kriegshetzer der italienischen Bevölkerung so lange vorerzählt haben.**

Diese Angaben werden nun auch durch den amtlichen Wiener Sonntagsbericht bestätigt. Dieser enthält vom italienischen Kriegsschauplatz die folgenden Mitteilungen:

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiete beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meldet den näheren Bereich unsrer Stellungen. Im Gebiete von Lavarone-Folgaria eröffneten nun unsrerseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzforts.

An der küstenländischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In dem Gefechte am Krn hatten die Italiener erhebliche Verluste. Am Südhang des Berges wurden 800 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Isonzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Daß es sich um Einleitungskämpfe handelt, geht aus der Form dieser Mitteilungen hervor. Der italienische Generalstabsbericht hat schon vor zwei Tagen zugegeben, daß man am Isonzo auf gewaltige Verschanzungen der Oesterreicher und Geländeschwierigkeiten gestoßen ist. Damit hat er auf die Schlappe vorbereitet.

*

Nervosität in Italien.

(Priv.-Tel. unsres römischen Korrespondenten.)

sch. Lugano, 6. Juni.

Die galizischen Siege sowie das langsame Fortschreiten der italienischen Grenzaktion und die Aufklärung über die anfänglichen Spiegelfechtereien des Generalstabes erregen hier Nervosität. Die Presse vertröstet auf den bevorstehenden Fall verschiedener Grenzforts in Südtirol und malt Gefahren à la 1812 aus, die den Eindringling im Innern Rußlands erwarten. Das unaufhaltsame Vordringen der Deutschen und Oesterreicher in Galizien wird aus ihrer „abschreckend automatischen" Kriegführung erklärt.

*

Wie die italienische Bevölkerung verhetzt wird.

(Privattelegramm.)

† Lugano, 7. Juni.

„Popolo d'Italia" begeht die Schändlichkeit, zu berichten, daß bei einem Mailänder Arzt sich zwei Knaben vorgestellt hätten, die aus Deutschland zurückgekehrt seien, wo sie zur Erlernung der Sprache gewesen und denen deutsche Soldaten die Finger der rechten Hand abgeschnitten hätten. (!) Die Namen der Knaben sowie der Ort der Untat und nähere Umstände werden natürlich nicht angegeben. Der Arzt, der die Nachricht verbreitet, wird Dr. Cazzamali genannt und soll Via Manzoni 20 wohnen.

Unaufhaltsames Vorrücken der verbündeten Heere in Galizien.

Großes Hauptquartier, den 7. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Osthange der Lorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserm Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt. Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin-sous-Touvent (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsre vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsre Stellung bei Banquois wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsre Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsre Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Kurschany erzwang unsre Kavallerie den Uebergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor.

Südöstlich Kurtowiany und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsre Offensive gute Fortschritte. Weitere 1340 Gefangene und zehn Maschinengewehre fielen dabei in unsre Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolkuzie-Sapiazynski vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht.

Oestlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosciska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals v. Linsingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica-Kalusz-Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 18 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Seegefecht?

* Kopenhagen, 7. Juni.

Nach glaubwürdigen, mehrfach bestätigten Meldungen aus Gotland fand am Sonnabend nachmittag 10 Seemeilen von der Küste ein Seegefecht zwischen Geschwadern großer und größter Einheiten statt. Die Kanonade wurde nur kurze Zeit gehört, war aber sehr heftig. Im Laufe von zwei Minuten wurden mehr als 40 Kanonenschüsse gehört. Die Nationalität der kämpfenden Schiffe war nicht festzustellen.

Die russische Front.

Wie es aus dem Bericht unsrer Obersten Heeresleitung hervorgeht, machen die Kämpfe im nordwestlichen Rußland, die zeitweise zum Stehen gekommen waren, wieder Fortschritte, die für uns sehr günstig sind. Südlich Uglany wurde

der Angriff einer russischen Division abgewiesen

und südlich des Njemen feindliche Abteilungen ebenfalls zurückgetrieben:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unsre Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiter Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 2650. Weiter südlich bei Uglany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezynszki—Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosciska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals v. Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriffe, den Dnjestrübergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10 000 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

Weiter meldet uns dieser Bericht, in Uebereinstimmung mit dem nachfolgenden aus Wien, daß

die Verfolgung der Russen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz

fortdauert, und dies sowohl im Dnjestrgebiet wie östlich Przemysl:

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemysl nahe an Mosciska heran und stürmten Starzawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die aus dem Raume von Stryj ostwärts verfolgenden verbündeten Truppen eroberten bei Dnjestr-Brückenkopf Zurawno und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz. Am Pruth wird weiter gekämpft.

Ueber die Wirkung unsrer schweren Artillerie bei der Wiedereinnahme von Przemysl und über

die Erfolge der Armee Linsingen

nördlich Stryj unterrichtet die folgende, durch den heutigen Bericht der Obersten Heeresleitung inzwischen ergänzte Meldung:

* Berlin, 7. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: **Seit der Einnahme von Przemysl fielen 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Vor der Einnahme der Festung wurde der russischen Besatzung der Befehl erteilt, sich bis zum letzten Mann zu halten, aber das übermächtige Artilleriefeuer der Verbündeten brach jeden Widerstand. Die Besatzung sprengte die Werke, die unter Anwendung von Beton formmäßig erbaut waren. Die Offensive der Verbündeten hat bei Mosciska abermals große Fortschritte gemacht. Bei der Erstürmung der Vorstellung Starzawa, zwölf Kilometer nordwestlich Mosciska, wurden 4000 neue Gefangene gemacht. Auch die Armee Linsingen hatte schöne Erfolge zu verzeichnen. Sie erstürmte den russischen Brückenkopf von Zurawno, 32 Kilometer nordöstlich Stryj. Dadurch werden die für den Feind wichtigen links und rechts von Zurawno am Dnjestr liegenden Brückenköpfe und Eisenbahnübergänge Jabaczow und Halicz umgangen und bedroht. Die Truppen der Armee Linsingen schlugen den Feind auch nördlich Kalusz empfindlich, auch hier waren zahlreiche Gefangene. Die Rückwirkung auf die schweren Kämpfe am Pruth wird nicht lange**

Geschütze auf dem Mailänder Dom.

* Mailand, 7. Juni.

In Mailand kamen neue Einbrüche in die Wohnungen deutscher Familien vor, wenn es dabei auch nicht zu großen Tumulten wie am 20. und 27. Mai kam. Die Mailänder Behörden haben strengstens verboten, auf dem Domplatz stehen zu bleiben. Der Dom wird sorgfältig bewacht. Man hat auf dem Dom, der offenbar mit Einrichtungen für drahtlose Telegraphie versehen und folglich leicht einer Beschießung ausgesetzt ist, dem Vernehmen nach Flugzeugabwehrkanonen aufgestellt. Obwohl Mailand augenblicklich etwas ruhiger ist, muß man sich bei der nächsten ungünstigen Nachricht vom Kriegsschauplatz auf neue heftige Pöbelausschreitungen gefaßt machen.

*

Italienischer Militärbefreiungsschwindel.

(Privattelegramm.)

+ Zürich, 7. Juni.

Nach der „Idea Nazionale" ist in Udine ein Skandal aufgedeckt worden, wobei die Gemeindebehörde vier angesehenen Einwohnern, darunter einem Cavaliere, durch falsche Zeugnisse in selbstsüchtiger Weise die Zugehörigkeit zur Feuerwehr bescheinigte und diese dadurch vom Militärdienst befreite.

Die Haltung Rumäniens.

* Bukarest, 7. Juni.

Wie jetzt aus zuständiger Quelle verlautet, macht sich in den maßgebenden politischen Kreisen ein starker Stimmungsumschwung zugunsten der Zentralmächte bemerkbar.

Die rumänische Presse ist über eine anmaßende Aeußerung des französischen Gesandten Blondel sehr empört. Blondel soll öffentlich gesagt haben, daß es der Wunsch Frankreichs sei, daß eine bestimmte Person Minister (Filipescu?) werde, und daß dieser Wunsch auch erfüllt werden müsse, denn man wisse in Rumänien, daß, wenn Frankreich etwas wolle, dieses auch zu geschehen habe. Alle Blätter sprechen ihre Empörung über diese Anmaßung aus.

*

Rumäniens Risiko.

In unsern Ausführungen über die Haltung Rumäniens haben wir darauf hingewiesen, daß das von einer Oligarchie geleitete Rumänien heute vor der Entscheidung steht, neutral zu bleiben oder sich unsern Feinden anzuschließen. Wir lassen einen Artikel der „Kölnischen Zeitung" folgen, der, in Uebereinstimmung mit unsern Ausführungen, als eine letzte und deutliche Warnung an diesen uns dreißig Jahre verbündeten Staat gelten kann. Hoffen wir, daß Rumänien den nicht nur ehrenhaften, sondern auch den politisch einzig richtigen Weg finde.

„Ein nicht geringer Teil der rumänischen Oligarchie ist bereit, gänzlich in das russische Lager hinüberzugehen. Die sogenannte rumänische Neutralität verhinderte den freien Verkehr zwischen dem Zweibunde und der Türkei schon, als diese noch neutral war. Wenn solche Verhältnisse dauernd werden sollen, welches Interesse hätten Deutschland und die österreichisch-ungarische Monarchie noch an der fernern Existenz Rumäniens? Ob ein feindliches, von Rußland abhängiges Rumänien sich vom Fluß der Karpathen bis zum Pruth erstreckt, oder ob Rußland seine Grenze bis zu den Karpathen vorschiebt, kann der österreichisch-ungarischen Monarchie im Grunde gleichgültig sein, wenn die zwischen der Donau und den Karpathen hingelagerte Walachei ebenso wie Serbien Mitteleuropa von der Balkanhalbinsel abschneiden will. Weshalb soll Mitteleuropa für die Erhaltung Rumäniens Opfer bringen? Und doch rechnet darauf ein großer Teil der rumänischen leitenden Klassen, selbst im Fall der Niederlage der Zentralmächte! Man nimmt an, auch diese würden selbst dann noch für rumänische Interessen, für die Freiheit der Donaumündungen, für die Freiheit der Meerengen eintreten. Selbst ein Take Jonescu tut, als ob er derartiges Zeug glaube! Deshalb muß es einmal gesagt werden, daß für ein besiegtes Zentraleuropa Rumänien höchstens den Wert eines Kompensationsobjektes haben kann, denn mit der Niederlage Deutschlands wären auch seine wirtschaftlichen Interessen in Rumänien am Ende.

Was aber wird aus Rumänien, wenn es an der Seite des Vierverbandes mitbesiegt wird? Es wäre wertvoll, zu wissen, ob die rumänische Oligarchie sich diese Frage wohl einmal ernstlich vorgelegt hat. Wir glauben es kaum: anerzogener Optimismus, der Glaube an etwaige Rücksichtnahme auf das in solchem Falle „deutsche" Königshaus, deutsche wirtschaftliche Interessen, das sind vielleicht die Erwägungen, die über etwaige schwarze Gedanken hinweghelfen, und doch könnten diese Gedanken gerade der Mitglieder der Oligarchie, der so hoch bezahlten Advokaten, der so unendlich zahlreichen Professoren, der Inhaber der so mancherlei Sinekuren, so mancher noch schlimmerer Parasiten, und selbst vieler Großgrundbesitzer, gar nicht schwarz genug sein; denn der friedliche Handwerker, der arbeitsame Bauer, der geschickte Arbeiter würden auch den Zusammenbruch des heutigen Rumäniens ohne wirtschaftlichen und kulturellen Schaden überdauern, aber die Oligarchie würde mit einem Schlage hinweggefegt, politisch und dadurch auch wirtschaftlich vernichtet werden, weil die Politik die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz ist.

So möge die rumänische Oligarchie es sich denn in letzter Stunde nochmals überlegen, ob Rumänien der Rolle treu bleiben soll, die ihm das Schicksal zugedacht hat: als lateinische Schildwache zu stehen am Ufer des brausenden slawischen Meeres, unterstützt wie bisher von den Mächten, denen es die machtvolle Entwicklung der letzten 30 Jahre mitverdankt, oder ob es untergehen will in der einen Art oder der andern. Die Stunde eilt, und das Verderben naht. Es handelt sich nicht um entfernte Gefahren, denn das Schicksal will, daß diejenigen, die heute einen Entschluß zu fassen haben, noch an ihrem eigenen Leibe und in ihrem eigenen Leben die furchtbaren Folgen eines falschen Entschlusses zu spüren haben werden."

*

Viktor Emanuel als Anwalt Rumäniens in Petersburg.

(Privattelegramm unsres römischen Korrespondenten.)

sch. Lugano, 6. Juni.

Der Deputierte Torre, der im „Corriere della Sera" verzweifelt für die Gewinnung Rumäniens kämpft, bestätigt, daß der König von Italien sich beim Zaren dringend für die Gewährung der rumänischen Forderungen einsetze. Die Presse bearbeitet Rumänien mit maßlosen Schmeicheleien und droht bei längerem Zögern unausbleibliches Unheil an, denn Oesterreichs wie Rußlands Sieg werde alle nationalen Hoffnungen zerteilen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150608/1